

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 37

Artikel: Mit dem Pferd verwachsen

Autor: Seidel, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT DEM PFERD VERWACHSEN



Unten: Pzano, der
Führer der Truppe

AUFNAHMEN EINER KOSAKEN-REITERTRUPPE IN DER SCHWEIZ

VON M. SEIDEL

Man sah die kühnen Reiter in Dickehornen, in Herisau, am Aargau, an vielen mittleren und größeren Orten, sah sie immer mit ihren Reiterstückchen im Freien, denn die Wildheit ihrer Vorführungen braude Raum und verträgt nicht die Einengung einer Bühne oder Arena. Für die Aufnahmen aber haben sich die Leute unserem Mitarbeiter in einer besonderen Vorführung zur Verfügung gestellt. Oben in Herisau auf einer großen Wiese ritten sie, stürmten auf ein vorbei, so daß wir heute eigentlich zuerst einmal in der Lage sind, unsere Leser mit derartigen Aufnahmen zu unterhalten. Diese Reitertruppe kaukasischer Kosaken stellen ein Splitterchen der alten Wrangler dar, jedoch solche Splitter ziehen als Reiter in Amerika und in den Staaten Europas herum. Sie sind nicht zu Schaustellen im üblichen Sinn geworden, sondern behalten in ihren Vorführungen in wohltuender Weise etwas von der ursprünglichen Freude und Wildheit bei, wie zu der Zeit, da sie im alten Rußland das alles noch zu ihrem eigenen Spaß und ihrer Unterhaltung betrieben und nicht für wechselnde Zuschauermengen.



Pjanos-Kosakentruppe. Seit dem Zusammenbruch der Wrangel-Armee im Jahre 1920 sind sie unterwegs. 14 Leute. Alle waren im großen Krieg. Der Pferdenachwuchs macht ihnen Sorge. Es gibt keine Tiere, welche die Anforderungen genügen. Sie behelfen sich mit ungarnischen Pferden, sehnen sich aber und setzen nach den Kosakenpferden der alten Heimat, die sie jedoch nicht bekommen können.



Die Kosaken tanzten auch. Mit scharf geschliffenen Messern im Mund und an den Halsdämmen. So heftig, so wild und hinreißend, daß es dem Zuschauer kalte über den Rücken läuft. Es ist ein weiter Weg von solchen Tänzen bis zu dem süßen Trinken im kitschigen Scheinverkehr eines westeuropäischen Kaffeehauses. Und doch heißt beide Tanz



Zwei Mann im Sattel. Mit verschränkten Beinen. Man muß es immer wieder sagen: nicht angebunden! Los stürmt das Pferd. Sie sitzen da, singen, schreien, trinken, wild und geschickt. Im nächsten Augenblick wirft sich jeder hinterüber. Kopf nach unten, richtet sich wieder auf. Es ist erstaunlich!



Das scharfgeschliffene Schwert im Mund, ein galoppierendes Tier, ein Sprung aus dem Sattel auf den Boden, zwei Schritte und den Griff am Sattelkopf nicht loslassen. Der Griff der Hände, das Tempo des Pferds, die zwei Schritte oder Sprünge am Boden, das alles muß so zusammengeführt werden, daß im nächsten Augenblick der Mann wieder in den Sattel fliegt! Immer mit dem langen, scharfen Schwert im Mund!

Der Führer des Trupps, Pvano, auf dem besten Pferd: Sultan. Er springt in voller Karriere auf ein Taschentuch los, das auf der Erde liegt. Kurz bevor er's sieht, wirft ein Kosak noch ein Erdschloss im Tier, das nun mit einem Seitensprung auszieht, der Reiter aber wirft sich seitlings greift auf dem Boden nach dem Tuch und rafft und Geschicklichkeit hält er sich ohne Muskelskraft seiner Beine im Sattel fest